

## GABRIELE KUTSCHERA

- **1950** geboren in Wien
- 
- **1968** Matura , Aufnahme in d. Universität f. Angewandte Kunst , Wien ,  
Meisterklasse f. Schmuck u. Metallgestaltung Prof. Franz Hagenauer
- 
- **1973** Diplom , anschließend 1 Meisterjahr
- 
- seit 1975 freischaffende Künstlerin
- 
- **1974** Salzburger Sommerakademie , Prof . Josef Symon
- 
- **1986** 1986 Teilnahme am Symposion „ Schmuck im Raum“ , Galerie am Tanglberg , Vorchdorf
- 
- Seither intensive Arbeit im skulpturalen Bereich , Material Eisen, Schmiedetechnik
- 
- **1991** Teilnahme am 2. Weltkongress der Schmiede in Aachen, BRD
- 
- **1993** Teilnahme am 3. Weltkongress der Schmiede , Ausstellungsbeteiligung in der  
Ludwigstiftung Aachen
- 
- **1994** Vortrag und Teilnahme am Kongress „ Metallgestaltung heute „ , Koblenz , BRD
- 
- **1986-2001** Vortrag und Teilnahme am Kongress „ Metallgestaltung heute „ , Koblenz , BRD

### Kunst am Bau

- **2009** Preis der Österreichischen Postsparkassen
- **2008** Altarraumgestaltung St. Agatha , Bad Goisern , OÖ
- **2008** Stahlplastik im Kreisverkehr Autobahnabfahrt Vorchdorf , OÖ
- **2001** Eisenplastik f. Dachgarten d. Fa. MAM – Babyartikel
- **2000** Gestaltung des NESTROY – AWARDS , Wiener Theaterpreis
- **1999** Wandplastik für Fa . Koloman Handler , Breitenfurt , Wien
- **1998** Die Kette , Rauminstallation im Fojer Haus 2 , Neues Regierungsviertel St. Pölten
- **1993** Altarkreuz für die Jugendkapelle Stift Melk NÖ
- **1992** 3 freistehende Friedenszeichen für die Gartenanlage Stift Melk, NÖ
- **1991** 3 Wandplastiken für LKH – Hollabrunn , NÖ

## Ankäufe & Sammlungen

- **1996** Landesgalerie Linz
- Bundesministerium f. Unterricht u. Kunst, Gemeinde Wien
- Landesmuseum Joanneum Graz
- **2005** Landesgalerie Linz
- **2007 / 2017** NÖ – Landesmuseum
- **2019** AADesign Award 2019
- div. private Sammlungen

## **REFLEXIONEN**

Mein Medium ist die Schmiedetechnik.

Dieses Tun thematisiert und transportiert für mich per se die Grundvoraussetzungen für das

**- in Beziehung treten -**

Durch rhythmisches Weichmachen (sich öffnen) und Härten (sich abgrenzen) wird Form gewonnen.

Die Form entsteht nicht durch Hinzufügen oder Abtragen von Material sondern erfolgt durch Umwandlung, "Querschnittveränderung ". Das Gelingen der Form, mit der Beziehung hergestellt werden soll, mit der ich mein Innen mit dem Außen verknüpfen möchte, ist abhängig von der Wahl des Materials und vom Einhalten des rechten Rhythmus.

Tatsache ist, dass Material und Handwerkstechnik (= Tun) mir die rechte Weise vorgeben, sich mein Tun also entlang einer immanenten Linie bewegt.

Formfindung = Wesensbildung = Charakterbildung erfolgt durch Weichmachen und Härten, Sich - öffnen und Abgrenzen, Aus- und Einatmen unter Einhaltung des rechten Rhythmus.

Die Übereinstimmung von innerem Erkennen und äußerem Tun erscheint mir in keinem anderen Medium so augenfällig. Es geht mir also in meiner künstlerischen Arbeit nicht um die Erfindung von Formen sondern vielmehr um das Sichtbarmachen dieser Übereinstimmung. Die Überlegungen über die Entstehung von Form und das Wesen von Materie stehen in Bezug zueinander.

Die Wiederholung scheinbar gleicher Formen verweist auf den immanenten Rhythmus ihrer Entstehung einerseits und die Weise des „in Beziehungtretens“ andererseits.